

lischen und protestantischen Mission immer zu dem Ergebnis, daß die Zahl der durch die katholische Mission für das Christentum gewonnenen Heiden mehr als doppelt so groß ist, wie die Zahl der durch die protestantische Mission gewonnenen.“ (S. 128.)

Zum Schluß noch eine Bemerkung, die dem Verfasser für eine Neuauflage seiner trefflichen Monographie nicht unwillkommen sein dürfte. S. 89 und 90 vermißten wir die Angabe der Missionsstationen, die am Belgischen Kongo von den PP. Redemptoristen geleitet werden. Nach dem offiziellen Catalogus Congregationis SS. Redemptoris concinnatus et publicatus mense Februario anni 1908 sind es folgende sechs: Matadi, Tumba, Kionzo, Kin-kanda, Kimpese, Thysville. Das Missionspersonal setzt sich zusammen aus: 18 Priestern und 12 Laienbrüdern. Vgl. die katholischen Missionen 1906/1907 Nr. 8 S. 185 ff.; ferner die Broschüre: Sept Années au Congo 1899—1906. Bruxelles.

Mautern.

P. Joz. Höller C. SS. R.

18) **Die heilige Julie Billiart**, Stifterin der Genossenschaft Unserer Lieben Frau, und ihr Werk. Dargestellt von Bernard Arens S. J. Mit 35 Abbildungen. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. Erste und zweite Aufl. 8°. (XII u. 544.) Freiburg u. Wien. 1908. Herdersche Verlagsbuchhandlung. M. 5.— = K 6.—, geb. in Leinwand M. 6.— = K 7.20.

Die Welt beschäftigt sich schon lange mit der Lösung der Frauenfrage. Daß es eine solche gibt, steht fest, aber weniger fest steht, ob es der Welt mit ihren verkehrten Grundsätzen gelingen wird, eine befriedigende Lösung zu finden. Aber sei dem, wie ihm wolle, die göttliche Vorsehung hat durch die Kirche schon längst eine recht gedeihliche Lösung angebahnt; sie liegt in der Gründung der zahlreichen Frauen-Kongregationen, die in den letzten Jahrhunderten sich gebildet haben. In diesen Kongregationen finden zahlreiche Jungfrauen einen herrlichen Beruf, eine der nützlichsten Beschäftigungen zum Wohle der Menschheit, und die schönste Gelegenheit zur eigenen vervollkommenung. Hier wird uns ein Bild geboten, in welchem wir all das verwirklicht sehen.

P. B. Arens, der schon als Verfasser des vorzüglichsten Lebensbildes von „Anna von Xaintonge“, der Stifterin der Ursulinen von Dôle, bekannt ist, zeichnet dieses Bild, es ist das von Julie Billiart (1751—1816), der Stifterin der Genossenschaft Unserer Lieben Frau von Namur. Die Veranlassung dazu bot die im Jahre 1906 erfolgte Seligsprechung dieser eifrigeren Beförderin der Jugenderziehung, insbesondere des Katechismusunterrichts. Julie Billiart ist eine Heilige unserer Zeit und für unsere Zeit. Papst Pius X. hat von Anfang seines Pontifikates an auf den Katechismusunterricht als auf eines der Hauptmittel zur Erneuerung der menschlichen Gesellschaft hingewiesen. In Julie steht eine große Katechetin vor uns, die Stifterin einer Genossenschaft, die sich die Unterweisung im Katechismus zur ersten Aufgabe gezeigt hat. Als hervorragendste Tugenden in diesem in eine stürmische Zeit fallenden und von schweren Prüfungen heimgesuchten Leben finden wir vollständiges Zurückdrängen des eigenen Ich und felsenfestes Gottvertrauen. Das Buch stützt sich hauptsächlich auf die Aufzeichnungen der Bicontesse Franziska Blin de Bourdon, der ersten Gefährtin der Seligen, einer ebenso erleuchteten und heiligmäßigen als hochgebildeten, scharfsichtigen und nüchtern denkenden Frau, nach denen sich Juliens Leben von 1794 an meist Monat für Monat, oft sogar Tag für Tag verfolgen läßt, und auf die Seligsprechungsakten. Es zerfällt in

vier Teile. Der erste reicht bis zur Gründung des Ordens (1804), der zweite bis zur Vertreibung Julie Billiaris aus Frankreich (1809), der dritte umfaßt die Zeit in Namur bis zum Tode Juliens (1816), der vierte heißt „Juliens Tod und Verherrlichung“ und behandelt auch die Ausbreitung des Ordens von Namur wie die Geschicke des holländischen und des deutschen (Coesfelder Schwestern) nebst dem unter dem Druck des Kulturmäßigen von hier ausgesandten amerikanischen (Cleveland, Ohio) Zweiges. Die 35 auf besonderen Blättern beigegebenen vorzüglichen Bilder zeigen Julie Billiart und andere bedeutende Mitglieder der Kongregation sowie Persönlichkeiten, die für Juliens Leben Bedeutung gewonnen haben, Juliens Geburtshaus, das eine armelige Bauernhütte ist, zahlreiche deutsche Ordensniederlassungen usw. Ein Orts- und Personenregister ist beigefügt.

Das Buch wird nicht nur all den zahlreichen Frauen und Jungfrauen, die einem der Pensionate des Ordens (z. B. in Coesfeld, Bechta, Oldenburg, Mülhausen, Ahlen, Geldern) ihre Erziehung verdanken, willkommen sein, sondern auch allen, die für eine fesselnd geschriebene Frauenbiographie oder für die Geschichte des katholischen Ordenswesens Interesse haben.

19) **Leben des seligen Kaspar del Bufalo**, Gründer der Kongregation der Missionäre vom kostbaren Blute unseres Herrn Jesu Christi, von Msgr. Sardi, Sekretär der Breven, deutsch von Konradi und G. M. Jussel C. P. P. S. Verlag: F. Unterberger, Feldkirch in Vorarlberg. Brosch. M. 1.70 = K 2.04; geb. M. 2.20 = K 2.64.

Dieses Werk bietet das Bild eines seeleneifrigen Priesters, dessen inneres Leben, dessen äußere große Kämpfe mit dem modernen Unglauben und der Sittenlosigkeit, dessen gewaltige Taten und Erfolge; die Schrift zeigt, wie man heutzutage die armen Klassen posteriorieren soll; sie zeigt einen Priester, der umtobt ist von den Mächten der Hölle und beschirmt von den Mächten des Himmels, der einem lodernnden Feuer gleicht und dem Weihrauch, der im Feuer verglüht. Kaspar del Bufalo missionierte den Kirchenstaat, das Königreich Neapel, gab hunderte von Volksmissionen mit staunenswertem Erfolge und gründete die Kongregation vom kostbaren Blute. Für seeleneifrige Priester ist das Werk wie eine Traube in der Wüste und wie ein Blitzestrahl im Dunkel. Man schaffe sich also dieses instructive Lebensbild an; es braucht jeder Priester, jeder Seelsorger eine Auffrischung des Geistes und einen Ansporn für den Seeleneifer.

Linz.

H. D.

20) **Galileo Galilei und das kopernikanische Weltsystem**.

Von Ad. Müller S. J., Professor der Astronomie und höheren Mathematik an der Gregorianischen Universität in Rom. Mit einem Bildnis Galilei. Freiburg. 1909. Herder. XII und 184 S. M. 3.40 = K 4.08.

In den Siebzigerjahren des vorigen Jahrhunderts wurde die Galileifrage lebhaft erörtert, 1877 erschienen zwei Veröffentlichungen der Originalakten der berühmten Prozesse von 1616 und 1633, die eine von romfreundlicher, die andere von gegnerischer Seite. Das gab dann endlich eine sichere Grundlage für den Streit, der hierauf bald zum Abschluß kam. Das Ende war günstig für die römischen Behörden, es wurde mit vielen Fabeln aufgeräumt.

Auf katholischer Seite waren Grisars „Galileistudien“ (Regensburg, Büstet 1882) eine abschließende Arbeit. Darin sind die historische, juristische und dogmatische Seite der Prozesse und ihrer Folgen exzépftig behandelt, so daß das Werk auch heute noch vollen Wert hat und bestens empfohlen werden kann.

Was vermöchte dann das oben genannte Werk noch Neues zu bringen? — Dessen Verfasser ist Astronom vom Fach, er konnte auch die astronomisch-physikalische Seite des Streites gründlich und quellenmäßig behandeln; diese hatte bisher nur eine flümmlerische Berücksichtigung gefunden, ihre genauere Kenntnis ist aber für eine vollwertige Beurteilung jener Vorgänge von überaus